

Die Thema-Rhema- Gliederung in fachlichen Texten

- 0. Einleitung**
- 1. Zum Begriff Thema-Rhema**
 - 1.1 Fragestellung
 - 1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares
- 2. Zwei Dimensionen der Thema-Rhema-Gliederung**
 - 2.1 Hervorhebung
 - 2.2 Informationsgliederung
- 3. Informationsgliederung und Text**
 - 3.1 Progressionstypen (am Textbeispiel)
 - 3.2 Informationsgliederungen in Texten unterschiedlicher Provenienz
- 4. Zur Informationsgliederung in fachlichen Texten**
 - 4.1 Textfunktion und Textverständlichkeit
 - 4.2 Die kontrastive Dimension
(am Beispiel deutsch-englischer Fachtexte)
- 5. Literatur**

1. Zum Begriff Thema-Rhema

1.1 Fragestellung

Paris ist die Hauptstadt von Frankreich.

Die Hauptstadt von Frankreich ist Paris.

Frankreichs Hauptstadt ist Paris.

Frankreich hat eine Hauptstadt, die Paris heißt.

(Beispiele nach Wall 1973: 31)



1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares

BENENNUNGSVIELFALT		BEI	BEGRIFFLICHER UNKLARHEIT
THEMA das Alte given info on stage präsupponierte Info	RHEMA das Neue new info off stage fokussierte Info		<u>pragmatischer Ansatz; heute favorisiert</u> → Problem: Was ist unter „given“, „alt“, „präsupponiert“ zu verstehen? → Problemlösung durch Problemverlagerung → Wie erklären sich Initialsätze, Zeitungsüberschriften?
Ausgangspunkt (der Aussage)	Kern (der Aussage)		<u>syntaktischer Ansatz; heute überholt</u> Problem: kann Emphasen nicht erklären vom Typ „den mag ich nicht“
topic Mitteilungsgegenstand topic	comment Aussage focus		<u>semantisch-formaler Ansatz; wird noch diskutiert</u> Problem: liegt oft „quer“ zum „given/new“ Kriterium und lässt sich nur über die Situation erklären (Fragetests)
geringe kommunikative Dynamik	höchste kommunikative Dynamik		<u>kontextueller Ansatz; wird ebenfalls noch diskutiert</u> Problem: Zirkelschluss: man setzt das voraus, was man erschließen möchte (Intonation, Wortstellung)

1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares

BENENNUNGSVIELFALT BEI		BEGRIFFLICHER UNKLARHEIT
<p>THEMA</p> <p>das Alte given info on stage präsupponierte Info</p>	<p>RHEMA</p> <p>das Neue new info off stage fokussierte Info</p>	<p><u>pragmatischer Ansatz; heute favorisiert</u></p> <p>→ Problem: Was ist unter „given“, „alt“, „präsupponiert“ zu verstehen?</p> <p>→ Problemlösung durch Problemverlagerung</p> <p>→ Wie erklären sich Initialsätze, Zeitungüberschriften?</p>

1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares

BENENNUNGSVIELFALT	BEI	BEGRIFFLICHER UNKLARHEIT
Ausgangspunkt (der Aussage)	Kern (der Aussage)	<u>syntaktischer Ansatz; heute überholt</u> Problem: kann Emphasen nicht erklären vom Typ „den mag ich nicht“

1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares

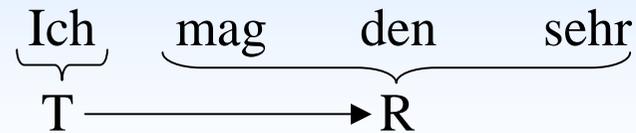
BENENNUNGSVIELFALT BEI	BEGRIFFLICHER UNKLARHEIT
<p>topic comment</p> <p>Mitteilungs- gegenstand</p> <p>topic focus</p>	<p><u>semantisch-formaler Ansatz;</u> <u>wird noch diskutiert</u></p> <p>Problem: liegt oft „quer“ zum „given/new“ Kriterium und lässt sich nur über die Situation erklären (Fragetests)</p>

1.2 Benennungsvielfalt im Spiegel der geschichtlichen Entwicklung des Begriffspaares

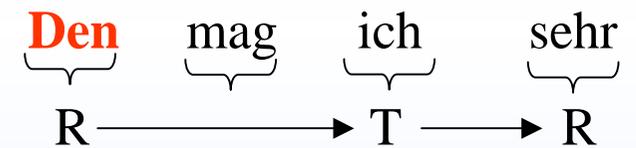
BENENNUNGSVIELFALT	BEI	BEGRIFFLICHER UNKLARHEIT
geringe Kommunikative Dynamik	höchste kommunikative Dynamik	<u>kontextueller Ansatz;</u> <u>wird ebenfalls noch diskutiert</u> Problem: Zirkelschluss: man setzt das voraus, was man erschließen möchte (Intonation, Wortstellung)

2. Zwei Dimensionen der Thema-Rhema-Gliederung

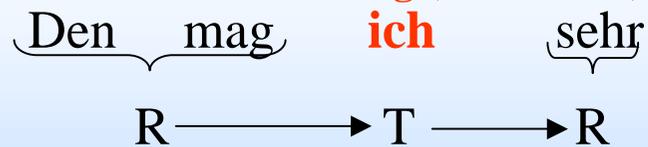
2.1 Hervorhebung



Emphase durch
Voranstellung



Betonung (Intonation)



Emphase von
„mögen“



2.2 Informationsgliederung (→ Märchen)

Es → war einmal
= Thema- eine Barbara
Leerstelle eine Marie
eine Annelise.

Niemand → weiß mehr ihren
genauen Namen.
→ **Sie** → wurde von allen nur
Rotkäppchen genannt.
→ **Sie** → trug nämlich immer
ein rotes Käppchen.



Das Käppchen → hatte **sie** von ihrer
Großmutter bekommen.

Die Großmutter → hatte Rotkäppchen
sehr lieb.

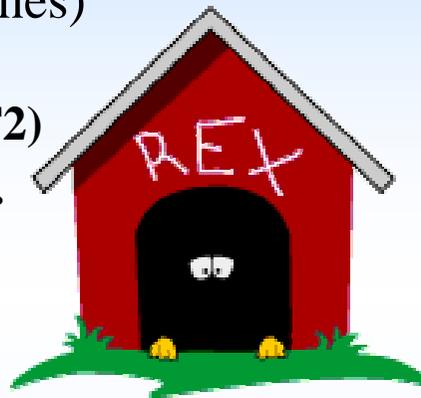
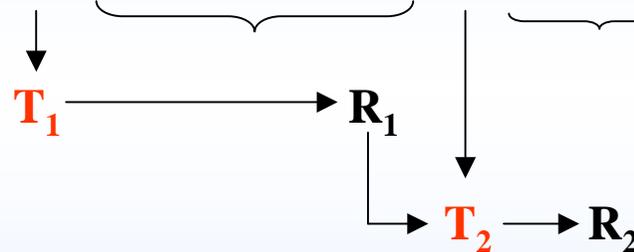
Rotkäppchen → hatte die
Großmutter
sehr lieb.

3. Informationsgliederung und Text

3.1 Progressionstypen (nach Daneš)

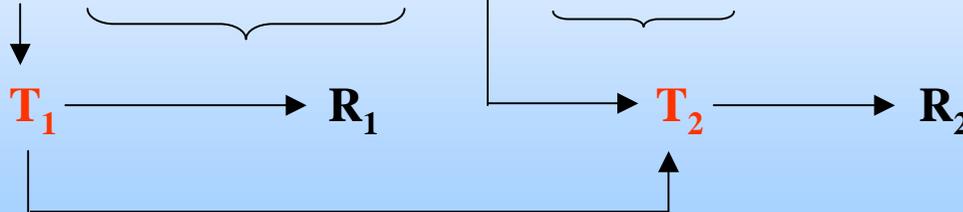
Typ 1: Lineare Progression (R1 = T2)

Hans hat einen Hund. **Er** heißt Rex.



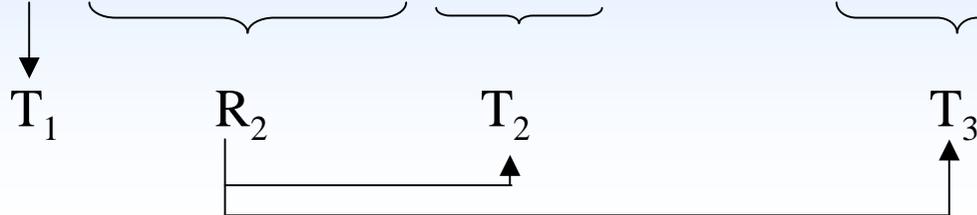
Typ 2: Konstante Progression (T1 = T2)

Hans hat einen Hund. **Hans** ist tierlieb.



Typ 3: Rahmenprogression

Hans hat zwei **Hunde**. **Der eine** heißt **Rex**. **Der andere** **Fluffi**.



Typ 4: Hyperthema

(Progression mit abgeleiteten Themen)

z. B. Überschriften von Sachberichten

Typ 5: Thematischer Sprung

(Implikation)

Was ist also THEMA-RHEMA?

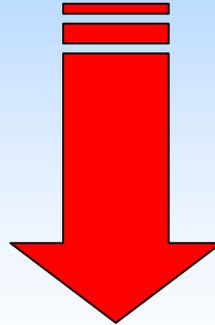
Arbeitshypothese:

THEMA-RHEMA ist ein *kommunikatives* Phänomen, das nur über eine detaillierte pragmatische Analyse beschrieben werden kann, die folgende Faktoren der Kommunikationssituation beschreiben muss:

- **den Sprecher, der in einer bestimmten Situation mit einem bestimmten Ziel**
- **einem Hörer, so wie er ihn antizipiert (Hörer aus der Sprechersicht!)**
- **eine Mitteilung macht, von der er glaubt, dass sie für den Hörer neu ist.**

Voraussetzung für das Gelingen der Kommunikation ist:

- **ein gemeinsamer Wissensstand der Kommunikationspartner UND**
- **ein gemeinsamer Aufmerksamkeitsbereich von Sprecher + Hörer in einer bestimmten Situation, aus dem der Sprecher dann eine Information auswählt, von der er glaubt, sie sei dem Hörer bekannt (Thema) und eine, von der er annimmt, sie sei für den Hörer neu (Rhema).**



Die THEMA-RHEMA-Gliederung ist daher als

Informationsgliederung

**zu verstehen und zu trennen von den Phänomenen,
über die sie ausgedrückt wird (Wortstellung, Intonation).**

4. Zur Informationsgliederung in fachlichen Texten

4.1 Textfunktion und Textverständlichkeit

Rotkäppchen – ein Märchen der Brüder Grimm

Es war einmal eine Barbara oder eine Marie oder eine Anneliese – niemand weiß mehr ihren genauen Namen. Denn von allen wurde sie nur Rotkäppchen genannt. Sie trug nämlich immer ein rotes Käppchen. Das hatte sie von ihrer Großmutter bekommen. Die Großmutter hatte Rotkäppchen sehr lieb. Rotkäppchen hatte die Großmutter sehr lieb.

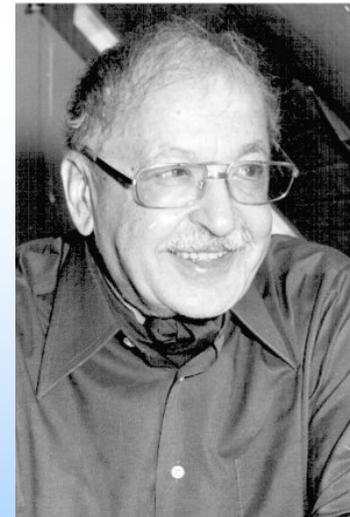
Eines Tage sagte die Mutter: „Die Großmutter ist krank und allein. Komm, Rotkäppchen, bring ihr Kuchen und Wein! Aber bleib immer auf dem Weg und lass dich nicht aufhalten.“

Die Großmutter wohnte draußen im Wald. Rotkäppchen ging den Waldweg entlang. Da kam der Wolf daher. „Guten Tag, Rotkäppchen!“, sagte der Wolf. „Guten Tag, Wolf!“, sagte Rotkäppchen. „Wo gehst Du denn hin?“, fragte der Wolf. „Ich gehe meine Großmutter besuchen. Sie ist krank und allein. Ich bring ihr Kuchen und Wein.“

Es war einmal eine Barbara oder eine Marie oder eine Anneliese – **niemand** weiß mehr ihren genauen Namen. Namen. Denn von allen wurde **sie** nur Rotkäppchen genannt. **Sie** trug nämlich immer ein rotes Käppchen. Das hatte **sie** von ihrer Großmutter bekommen. **Die Großmutter** hatte Rotkäppchen sehr lieb. **Rotkäppchen** hatte die Großmutter sehr lieb.

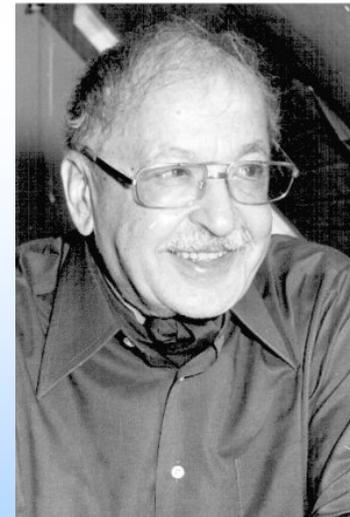


Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsmäßig Rotkäppchen genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter R. wurde seitens ihrer Mutter ein Schreiben zustellig gemacht, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf die Mutter der R. dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genussmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen.



Thaddäus Troll, 1914 - 1980

Im Kinderanfall unserer Stadtgemeinde ist **eine hierorts wohnhafte, noch unbeschulte Minderjährige** aktenkundig, welche durch ihre unübliche Kopfbekleidung gewohnheitsmäßig Rotkäppchen genannt zu werden pflegt. Der Mutter besagter R. wurde seitens ihrer Mutter **ein Schreiben** zustellig gemacht, in welchem dieselbe Mitteilung ihrer Krankheit und Pflegebedürftigkeit machte, worauf **die Mutter der R.** dieser die Auflage machte, der Großmutter eine Sendung von Nahrungs- und Genussmitteln zu Genesungszwecken zuzustellen.



Thaddäus Troll, 1914 - 1980



In dieser Story geht's um sonen reichen Zahn, der wohl mords knackig aussah, aber durch die feine Familie total out war. Jede Menge Klamotten und sonen Plunder, aber dafür immer auf liebes Mädchen machen und sonen Scheiß. Die fuhr da aber entweder voll drauf ab, oder blickte überhaupt nicht durch, jedenfalls machte se nie Rabbatz, sondern lief auch noch mit soner affigen roten Samtmütze rum, die ihr die Großmutter mal verpasst hatte. Jedenfalls durch selbige antike Dame kam dann die ganze Story ins Rollen. Die hatte es wohl irgendwie umgehauen, wahrscheinlich Migräne oder so, wie das bei diesen feinen Pinkeln ja immer so is. Jedenfalls lag se in ihrer Poofe flach und erwartet, dass die liebe Family anmarschiert kommt.



In dieser Story geht's um sonen reichen Zahn, der wohl mords knackig aussah, aber durch die feine Familie total out war. Jede Menge Klamotten und sonen Plunder, aber dafür immer auf liebes Mädchen machen und sonen Scheiß. **Die** fuhr da aber entweder voll drauf ab, oder blickte überhaupt nicht durch, jedenfalls machte **se** nie Rabbatz, sondern lief auch noch mit soner affigen roten Samtmütze rum, die ihr die Großmutter mal verpasst hatte. Jedenfalls durch selbige antike Dame kam dann **die ganze Story** ins Rollen. Die hatte **es** wohl irgendwie umgehauen, wahrscheinlich Migräne oder so, wie das bei diesen feinen Pinkeln ja immer so is. Jedenfalls lag **se** in ihrer Poofe flach und erwartet, dass die liebe Family anmarschiert kommt.

4.2 Die kontrastive Dimension am Beispiel deutsch-englischer Fachtexte

Galbraith, J. K. (1961), *The Great Crash 1929*.

Men meet together for many reasons in the course of business. They need to instruct or persuade each other. They must agree on a course of action. They find thinking in public more productive or less painful than thinking in private. But there are at least as many reasons for meetings to transact no business. Meetings are held because men seek companionship or, at a minimum, wish to escape the tedium of solidarity duties. They yearn for the prestige which accrues to the man who presides over meetings, and this leads them to convoke assemblages over which they can preside. Finally, there is the meeting which is called not because there is business to be done, but because it is necessary to create the impression that business is being done. Such meetings are more than a substitute for action. They are widely regarded as action.

4.2 Die kontrastive Dimension am Beispiel deutsch-englischer Fachtexte

Galbraith, J. K. (1961), *The Great Crash 1929*.

Men meet together for many reasons in the course of business. **They** need to instruct or persuade each other. **They** must agree on a course of action. **They** find thinking in public more productive or less painful than thinking in private. But there are at least as many reasons for **meetings** to transact no business. **Meetings** are held because men seek companionship or, at a minimum, wish to escape the tedium of solidarity duties. **They** yearn for the prestige which accrues to the man who presides over meetings, and this leads them to convoke assemblages over which they can preside. Finally, there is the **meeting** which is called not because there is business to be done, but because it is necessary to create the impression that business is being done. Such meetings are more than a substitute for action. They are widely regarded as action.

Men meet together for many reasons in the course of business.

They need to instruct or persuade each other.

They must agree on a course of action.

They find thinking in public more productive or less painful than thinking in private.

But there are at least as many reasons for **meetings** to transact no business.

Viele Gründe gibt **es**, warum sich Männer zu geschäftlichen Zwecken zusammensetzen.

Sie wollen sich gegenseitig informieren oder überzeugen.

Im Laufe **der Verhandlung** müssen sie sich auch einmal einig werden.

Für sie ist es oft viel produktiver und weniger anstrengend, gemeinsam zu denken als für sich allein.

Aber **es** gibt auch **genauso viele Gründe** für Zusammenkünfte ohne geschäftliche Hintergründe.

Meetings are held because men seek companionship or, at a minimum, wish to escape the tedium of solidarity duties.

They yearn for the prestige which accrues to the man who presides over meetings, and this leads them to convoke assemblages over which they can preside.

Finally, there is the **meeting** which is called not because there is business to be done, but because it is necessary to create the impression that business is being done.

Such meetings are more than a substitute for action. They are widely regarded as action.

Man trifft sich, weil **die Männer** Gesellschaft lieben, oder auch, weil sie der Langeweile ihrer Pflichten entrinnen wollen.

Sie sehnen sich nach dem Prestige, der Präsident einer Versammlung zu sein, und das bringt sie dazu, Versammlungen einzuberufen, bei denen sie dann präsidieren können.

Und **zuletzt entsteht dann die Versammlung**, welche nicht einberufen werden kann, weil ein Geschäft zu machen ist, sondern weil es nötig ist, den Eindruck zu erwecken, dass Geschäfte gemacht werden.

Solche Treffen sind gewissermaßen ein Ersatz für tatsächliches Handeln.

5. Literatur

Daneš, F. (1970). Zur linguistischen Analyse der Textstruktur. *Folia linguistica IV. (1/2)*, 72-78.

Daneš, F. (ed.) (1974). *Papers on functional sentence perspective*. Prague, Academia.

Doherty, M. (1991). Informationelle Holzwege. In: Doherty, M. & Klein, W. (eds.). *Übersetzung*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, pp. 30-49.

Dressler, W. (1983). Textuelle Kohäsionsverfahren in der Wissenschaftssprache. Eine funktionale Ableitung. *Fachsprache*, Heft 2, 51-56.

5. Literatur (Forts.)

Gerzymisch-Arbogast, H. (1985). Zur Thema-Rhema-Gliederung im Sachbuch-Text. *Fachsprache*. Heft 1/2, 18-32.

Gerzymisch-Arbogast, H. (1987). *Zur Thema-Rhema-Gliederung in amerikanischen Wirtschaftsfachtexten. Eine exemplarische Analyse*. Tübingen, Narr.

Gerzymisch-Arbogast, H. (1994). Zur Relevanz der Thema-Rhema-Gliederung im Übersetzungsprozeß. In: Snell-Hornby, M. (ed.). *Übersetzungswissenschaft: Eine Neuorientierung. Zur Integrierung von Theorie und Praxis*. Tübingen – Basel, Francke, pp. 160-183.

5. Literatur (Forts.)

Gerzymisch-Arbogast, H. (2003a): "Die Thema-Rhema-Gliederung in fachlichen Texten". In: Jung, O.H./Kolesnikova, A.: Fachsprachen und Hochschule. Frankfurt u.a.: Lang ISBN 3-631-39884-0. 43-65

Hajičová, E. (1994). Topic/focus and related research. In: Luelsdorf, P. A. (ed.) *The Prague School of structural and functional linguistics: a short introduction*. Amsterdam/Philadelphia, John Benjamins, pp. 245-275.

Lutz, L. (1981). *Zum Thema „Thema“*. Eine Einführung in die Thema-Rhema-Theorie. Hamburg, Hamburger Buchagentur.

Fragen und Diskussion

